

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 24 (1910)

111 (14.5.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-531323](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-531323)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat eininkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

Mit Sonntagsbeilage.

Interests werden die häufigste Kopie oder deren Raum für die Interessenten im Rüstungs- und Wagnis, sowie der Aktien mit 15 Pfg. für sonstige auswärtige Interessenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprecher-Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filiale in Heppens: Almenstraße 21. Fernsprecher 530.

24. Jahrgang.

Bant, Sonnabend den 14. Mai 1910.

Nr. 111.

Kannegießer.

Nachdem der Reichstag geschlossen und der preussische Landtag in die Pfingstferien gegangen ist, brauchen die bürgerlichen Zeitungen wieder irgend einen sensationellen Stoff, um die Spalten zu füllen. Dazu dient ihnen diesmal ein anmutiges Rätselspiel über die Frage, ob in Sachen der preussischen Wahlreform die Nationalliberalen umfallen werden oder nicht. Irgend welche politische Bedeutung hat die Sache schon deshalb nicht, weil der schwarz-blaue Stod bekanntlich auch ohne die Nationalliberalen machen kann, was er will. Vom Standpunkt der reinen Realpolitik, die bei unseren Gegnern angeblich so beliebt ist, bleibt es also ganz gleichgültig, wie die Nationalliberalen sich schließlich entscheiden. Wer aber daneben noch ideale Bedürfnisse empfindet, für den kann es auch nicht schwer sein, die wichtige Frage zu entscheiden: Die Nationalliberalen werden schließlich umfallen, weil ihr inneres Schmen, das der Zusammenziehung und den Aufgaben ihrer Partei durchaus entspricht, sie an die Seite der übrigen Reaktionäre treiben wird.

Praktisch ist also das Rätselspiel ohne jede Bedeutung. Theoretisch aber hat es einiges Interesse, weil es an einem kurzweiligen Beispiel den Unterschied zwischen bürgerlicher und sozialistischer Denkwelt zu zeigen geeignet ist.

Über nämlich die Bestimmungen über diese Angelegenheit verfocht, dem muß zweifellos auffallen: erstens wie die gottbegnadeten Führer sich das Dementreden des Volks verbiten, weil sie allein die Sache mit ihrer besonders hervorragenden Klugheit beschließen wollen; und zweitens die diplomatische Schlauheit, mit der sie zu Werke gehen. Da hält z. B. ein nationalliberaler Abgeordneter in einer Versammlung einen Vortrag, worin er sich wie folgt vernehmen läßt:

Freund und Feind wartet auf die Antwort. Ich kann sie nicht geben, denn die Frage ist noch nicht entschieden. Aber wenn ich auch wüßte, was die Fraktion schließlich tun wird, ich würde doch nicht heute Abend hier die Karten vorzeitig aufdecken. Dafür ist der politische Moment zu wichtig.

Welch eine gepreßte Selbstgefälligkeit und Einbildung! Wie ungeheuer wichtig kommen sich diese Deutschen doch vor, als ob von ihrer Klugheit wunder was abhänge! Und auf diesen Ton scheinen gegenwärtig alle nationalliberalen Redner gestimmt zu sein. Zum Beispiel ein anderer:

Bei dieser Entscheidung sei das Verhältnis zu den befreundeten und gegnerischen Parteien und das der anderen Parteien untereinander, und endlich die Stellung der Regierung zu berücksichtigen, und aus diesen Gründen sei die Entscheidung schwierig und bedeutungsvoll.

Und aus der Rede eines dritten wird berichtet: Die Stellungnahme der Nationalliberalen zu der veränderten Vorlage lehnt der Redner im Dunkel. Man befände sich mitten im Gefechte, und die nationalliberale Partei müsse, Gedenke bei sich, ihre Marschrichtung nach der unsicheren Entscheidung des Zentrums und der Konserwativen bestimmen.

Idealerweise der Gedanke, wie furchtbar schwer es für ein „Führer“ doch habe, und wie viel davon abhängt, daß er sich in dieser schwierigen Entscheidung recht klug benehme. Gerade als ob die politische Zukunft Deutschlands von der Klugheit dieser nationalliberalen Führer abhängt.

Nun leistet sich die Partei bekanntlich den Luxus eines sogenannten linken Flügels, bestehend aus den Jungliberalen, und diese wollen den „Führern“ das schwere Amt erleichtern durch Einberufung eines Parteitagcs, der die Entscheidung treffen soll. Aber da kamen sie bei den Führern schon an! Die Adlinsche Zit. schrieb:

In einer Frage, bei der es sich nicht nur () um grundsätzliche Stellungnahme handelte, sondern auch um parteifaktische Erwägungen, sei von der Einberufung eines allgemeinen Vertretertages nichts Möglicher zu erwarten. Und das parteiamtliche Organ, die Nationalliberale Korrespondenz, ging gar noch einen Schritt weiter und meinte, es sei ein „bequemes Mittel“, in der Stunde ausschlaggebender Entscheidung „parlamentarische Entscheidungen außerhalb der Parlamente fällen zu lassen. Das entspricht aber nicht nationalliberalen Anschauungen. Die Abgeordneten würden es als eine Verletzung ihrer Pflicht ansehen, wenn sie sich „die Sache so leicht machen und die Verantwortung, die allein bei ihnen liegt, gerade im kritischen Moment auf andere abwälzen würden.“

Das ist der recht bürgerliche Gedanke der „Führerschaft“ in reiner Form. Die Führer machen alles, und die Wähler, die „Gefährten“, haben in summe Bewunderung zu folgen; der Gedanke, daß durch Diplomatisieren und schlaue Kniffe und Piffe der Gang der Politik bestimmt wird.

Das Interessante ist nun aber, daß auch die Gegenseite, auch die Jungliberalen gegen die Haltung der Führer nichts anderes einzuwenden haben, als daß sie die Kniffe und Piffe, die jene für so klug halten, für dumm und unwirksam erklären. Zum Beispiel hatte einer der vorhin erwähnten Redner weiter ausgesprochen:

Dazu kommt die hochpolitische Situation des Augenblicks. Schlagen die Nationalliberalen zu, so kommt das Gesetz möglicherweise gegen das Zentrum zu Stande, und das Verhältnis zwischen Zentrum und Konserwativen wäre gelipert. . . . Herbeibrand würde dann wohlgeheimlich auch von der Leitung der konserwativen Partei entfernt und damit ein Mann fahrgestellt werden, der einen unheilvollen Einfluß in Preußen ausübt.

Dem gegenüber schreibt der Hanooversche Kurrier, der sich in dieser Angelegenheit zum Mundstück der Jungen gemacht hat:

Es kann ja sein, daß auf die Art in einigen Bezirken des Westens ein paar Mandate zu gewinnen wären. Aber die wägen den Verlust, den allgemeinen politischen Verlust, nicht auf, den eine Kooperation der Nationalliberalen mit der Rechten in der Wahlrechtsfrage notwendig zur Folge haben würde. . . . Es würde ein Gefährd der Unlust, des Mißbehagens und der Enttäuschung zurückbleiben, das uns die ganze künftige Reichstagskampagne gefährden könnte.

Im Grunde wollen also auch die Jungliberalen nichts wesentlich anderes als die Alten. Die Alten wollen — darauf deuten ja doch all ihre diplomatischen Reden und oratorischen Aussprüche hin — umfallen, und werden es auch tun, weil sie regierungsfähig bleiben wollen und meinen, Einfluß zu haben, wenn sie das tun, was die Reaktion will; die Jungen wollen nicht umfallen, weil sie dann mehr Mandate und dadurch größeren Einfluß zu behalten hoffen. Umeinig sind sie also nur darüber, wie im Augenblick der Gedanke am besten zur Anwendung kommt, in dem sie beide übereinstimmen: der Gedanke nämlich, daß die Politik in einem Schachspiel — wo nicht gar Schachspiel — besteht, das durchaus davon abhängt, ob die Jüge und Gegenseite klug geföhrt sind.

Dem steht gegenüber der sozialdemokratische Gedanke. Nach ihm ist die Politik nicht ein Schachspiel der Führer, sondern ein Kampf der verschiedenen Klassen und Wirtschaftsgruppen innerhalb des Staates. Ihr Gang wird deshalb nicht bestimmt von der Schlauheit der Führer, sondern von den Bedürfnissen und Interessen der verschiedenen Gruppen, und die Entscheidung hängt wiederum nicht von der schlauen Diplomatie der Führer ab, sondern von dem Nachdruck, der Energie und der tatsächlichen Macht der Gruppe, die hinter ihnen steht. Von dieser Ueberzeugung aus sind uns alle die klug klingenden diplomatischen Redensarten der nationalliberalen Führer nichts als Kannegießereien. Wie es werden wird im einzelnen, kann kein Mensch vorher wissen, auch der schlaueste Diplomat nicht; wie es werden wird im allgemeinen, richtet sich nicht nach einzelnen Schachzügen der Führer, sondern nach den Interessen und der Macht der geföhrt Gruppen. Deshalb sind wir sicher, daß die Nationalliberalen zuletzt umfallen werden. Aber sollten wir uns täuschen, dann ist es auch noch so. Wenig kommt darauf an, ob die Vorlage mit oder ohne die Nationalliberalen Gesetz wird; alles kommt darauf an, dem Protektariat tatsächliche Macht zu erobern.

Politische Rundschau.

Bant, 13. Mai.

Demokratie und Kultur.

Vor ein paar Wochen wies Herr von Bethmann-Hollweg die Förderung des Reichstagswahlrechts für Preußen zurück, weil die Demokratie verflüchtend und verrohend wirke. Seitdem haben Herr von Bethmann und Wilhelm II. am Sarge des großen Demokraten und glühenden Preußenhassers Björnson Kränze niederlegen lassen, und am letzten Donnerstags wurde Herr Roosevelt, der Repräsentant der amerikanischen Demokratie, offiziell in Berlin stürmisch geföhrt. Nach einem Vortrag, den er in der Universität gehalten hatte, wurde er von allerhöchsten, höchsten und hohen Herrschaften mit Bewall überhäufet. Der akademische Senat ernannte ihn zum Ehren doktor, weil er, wie Herr Dekan Röhde sagte, „als ein Demokrat von reinstem Wasser doch Verständnis dafür habe, daß „wir“ Deutschen auf „unser“ Kaiserthum und besonders auf den Kaiser „mit Stolz und Verehrung“ blicken“. Herr Roosevelt ist also Berliner Ehren doktor geworden, weil er großmütig genug ist, unsere politische Kränklichkeit und den ekelhaften Syngantismus der preussischen Professoren zu tolerieren. Von den verflüchtenden und verrohenden Wirkungen der

Demokratie hat aber selbst Herr Röhde bei dieser Gelegenheit nichts gesagt. Es war auch in Herrn Roosevelt's Rede nichts davon zu bemerken.

Ueberwältigende neue Wahrheiten hat der frühere Präsident der Vereinigten Staaten in Berlin freilich ebenso wenig verstanden, wie in den andern Städten Europas, in denen er gesprochen hat; immerhin hält seine Rede ein ziemlich ansehnliches Niveau, das von unferen üblichen Ministerreden kaum oft erreicht wird. Die bürokratische Injurie des politischen Talents, die auf die „verflochten und verrotten Demokraten“ hochmütig herabblüht, hat in Wirklichkeit nicht die mindeste Urfache, sich den Methoden des Auslandes überlegen zu fühlen. Herr Roosevelt ist alles eher als ein Uebermensch, immerhin hätten wir ihn statt des Bethmann-Hollweg, so fänden die lokalen Unterthängen vor Begelsterung Kopf.

Obwohl Roosevelt auf das ungewohnte Milieu seiner Höflichkeit höchlich große Rücksicht nahm, hat er sich von unwürdigen Konzeptionen an den dort herrschenden Geist und groben Schmeicheleien in akademischem Senatsstil freigegeben. Ja, an manchen Stellen hatte kein Vortrag, der von der Kulturbewegung der Welt handelte, für den preussisch-deutschen Zuhörer ein gewisses pikantes Interesse. J. B. wenn er die zunehmende Internationalisierung der Kultur so kennzeichnete:

China eignet sich westliche Methoden an, die Türkei und Persien geben sich eine europäische Staatsverfassung. Indien, Kgypten und die Philippinen rufen ungeduldig nach einer Regierungsform nach englischem oder amerikanischem Typ.

Hier war es offenbar nur des Redners Höflichkeit, die ihn vergesen ließ, zwischen Kgypten und den Philippinen Preußen zu erwähnen, wo man allerdings nicht die ausschweifende Hoffnung hegt, zugleich mit den Philippinos zu einer zivilisierten Regierungsform zu kommen, sondern wo man schon mit einem ordentlichen Wahrecht einigermaßen zufrieden wäre!

Nicht minder interessant war es, daß der Amerikaner im Hause der Iox Krons folgendes sagte:

Wir haben vollkommene Gewissensfreiheit und insofern davon vollkommene Freiheit der geistigen Betätigung begründet. Alle freien und mutigen Geister haben vor sich ein schier unbegrenztes Feld für Leistungen jeder Art.

Obwohl ein Freund „versteinerten religiösen Geistes“ will Herr Roosevelt nichts von der „Intoleranz und Rede der früheren theologischen Systeme“ wissen, und er spricht mit Schaudern von jener mittelalterlichen Zeit, in der die Wahrheit so wenig galt, daß die edlen und fähigen Geister, die ihr nachspürten, stets vor Rad und Scheiterhaufen bangen mußten. Herr Roosevelt weiß nicht, daß Rad und Scheiterhaufen in Preußen noch viele heimliche Vertreter haben, die sich in Ermangelung eines Besseren nur einmischen mit polizeilichen, gerichtlichen und disziplinären Verfolgungen begnügen wollen. Diese Leute hat er mit seinen Bemerkungen über die Intoleranz und Lede der früheren theologischen Systeme kräftig vor den Kopf gestochen.

Herr v. Bethmann, der Mann der gottgewollten Abhängigkeiten sagte aber, obgleich er natürlich auch da war, gar nichts dazu, sondern lud den klugen und rohen Demokraten zu sich zum Souper ein.

Das Regieren wird immer schwieriger!

Zunehmen oder abnehmen?

Sowohl das Zentrum als auch die Nationalliberalen stehen heute vor der Entscheidung, ob sie die Wahlreformvorlage in ihrer gegenwärtigen Gestalt annehmen oder verworfen sollen. Mindestens eine dieser Parteien muß sich dazu bereit finden lassen, das Geschäft mit den Junkern abzuschießen, wenn eine Mehrheit im Abgeordnetenpaule zustande kommen soll.

Sowohl das Zentrum als auch die Nationalliberalen behaupten, Gegner des bestehenden Dreiklassenregimes zu sein, beide Parteien versichern, sie stehen sich in ihrer Haltung nur von der Erwägung leiten, wie diesem System am gründlichsten Abbruch getan werden könnte. Da muß es für sie sehr wichtig sein, zu hören, wie man im Lager jener Leute, die das Dreiklassenregime so lange und so unversiebt wie möglich erhalten wollen, über die Situation denkt.

Vom Standpunkt der konserwativen Verteidiger des Dreiklassenregimes stellt der Führer der freikonservativen Fraktion im Abgeordnetenpaule, Freiherr v. Zedlitz, die Frage: „Darf die Wahlreform scheitern?“ Er antwortet mit „Nein“ und er begründet diese Antwort durch den ausführlichen Nachweis, daß das Scheitern der Vorlage im jetzigen Augenblick eine viel tiefer greifende Reform in der nächsten Zeit zur Folge bringen würde. „Als sicher darf angenommen werden“, so schreibt Herr v. Zedlitz, „daß

dann nicht annähernd so viel (vom Dreiklassenystem) übrig bleibt wie nach den Beschlüssen des Herrenhauses ... Das die Anhänger des Dreiklassenwahlrechts sich alsdann in einer ungünstigeren Lage befinden würden als jetzt, liegt an der Hand. Von ihrem Standpunkt aus ist die Abschaffung der vorliegenden Wahlreform das einzig Richtige; sie haben also alle Gründe, den Beschlüssen des Herrenhauses, auf deren Grundlage allein ja die Wahlreform zustande kommen kann, die Zustimmung des Abgeordnetenhauses zu sichern.

Nach diesen Darlegungen des Freiherrn v. Jellitz ist es vollkommen klar, daß die sogenannte Wahlreform, die jetzt gemacht werden soll, weiter nichts ist als eine Aktion zur Rettung und Sicherung des Dreiklassenwahlrechts. Wirkliche Gegner dieses Systems können danach gar nicht mehr im Zweifel darüber sein, ob sie die Vorlage annehmen oder ablehnen sollen.

Die Arbeit des Reichstages.

Der Reichstag hat in der am 30. November begonnenen und Dienstag den 10. Mai beendeten Session 82 Sitzungen abgehalten. Die meiste Zeit nahm, wie immer, der Etat in Anspruch, der diesmal schon am 18. März fertig wurde.

Am größeren Gesetzen hat der Reichstag verabschiedet: das Beamtenhaftpflichtgesetz, das Stellenvermittlungsgesetz, den Entwurf über die Entlastung des Reichsgerichts, den Entwurf zur Ausführung der Berner Konvention zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst, das Kaiserliche, das Kolonialbeamten- und die nachträgliche Regelung der Befoldungsverhältnisse der Kolonialbeamten.

Von kleineren Entwürfen wurden erledigt: einige Nachtragsetats für 1909 und 1910, die Handelsverträge mit Bolivien und Portugal, die Entwürfe über die Regelung der Handelsbeziehungen mit England und Nordamerika, der Entwurf über die Aufwandsausgaben in Südwest-Afrika, die Vereinbarung über die Verlängerung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages, das Zulassabkommen zum deutsch-ägyptischen Handelsvertrage, das Konsulatsgebührgesetz, eine Novelle zum Reichsgerichtsgesetz.

Abgelehnt wurde nur ein Gesetz, nämlich der Entwurf über die Ausgabe keiner Aktien in den Konsulargerichtsbezirken und in Klauschen.

Ziemlich groß ist die Liste der unerledigten Vorlagen. Für den Herbst bleibt die Verabschiedung des Arbeitskammergesetzes, des Hausarbeitsgesetzes der Novelle zur Gewerbeordnung betreffs Lohnbänder, des Reichsbesteuerungsgesetzes, der neuen Strafbestimmung, der Novelle zum Strafgesetzbuch, (Ammissionsverfahren erledigt), der neuen Fernsprechgebührensordnung, des Zuwahlsteuergesetzes und des Entwurfes zur Errichtung eines obersten Kolonialgerichtshofes, im ganzen 10 Entwürfe.

Auf Grund von Interpellationen wurden besprochen die Zustände auf der Arier West, die Kämpfe um die Errichtung obligatorischer Arbeitsnachweise, im Ruhrkohlenrevier und um das preussische Wahlrecht anlässlich der Berliner Wahlrechtsdemonstrationen, der Mansfelder Streik, die Rattowitzer Beamtenmehrzahlungen, der Stand der Privatbeamtenversicherung, die Neffenburger Verschlagsfrage und die Anwendung des Reichs-Bereinsgesetzes.

Am schließlichen sind die vorliegenden 110 Initiativ-Anträge behandelt worden, die alle unerledigt geblieben sind, zum Teil aber als Etatsresolutionen Annahme fanden. Die von der Petitionskommission vorbereiteten Petitionen wurden fast alle erledigt.

Deutsches Reich.

Lehrer sind keine „Kulturträger“.

Der Richter Lehrerverband nahm zu der Bestimmung der Wahlrechtsvorlage, nach der nur die Rektoren aber nicht die Lehrer zu den Kulturträgern gehören, eine Resolution an, in der es heißt: Der Richter Lehrerverband verlangt im Hinblick auf die Verhandlungen im Herrenhaus, daß der Volksschul-lehrerstand, der mehr als 90 Prozent des Volkes die Kultur übermitteln, in seiner Gesamtheit als Kulturträger angesehen wird.

Gleichlautende Entschließungen werden von sämtlichen übrigen Lehrerverbänden gefolgt, dem Vorlande des preussischen Lehrervereins übermittelt und durch diesen dem Abgeordnetenhause, dem Herrenhause und der Regierung vorgelegt werden.

Ein Antrag, die Lehrer unter die preussischen „Kultur-träger“ einzureihen, ist bekanntlich im Herrenhause gegen eine Handvoll Stimmen nahezu einmütig abgelehnt worden. Die Wirkung dieses Vorganges war vorauszusetzen. Sie wäre aber vielleicht nicht ganz so aufreizend gewesen, wenn nicht Herr v. Bethmann das schöne Wort von der Hebung der „Kulturträger“ geprägt hätte. Dieses Wort, das die ganze Borniertheit und Unselbständigkeit unseres bureaukratischen Regierungssystems atmet, bedeutet selbstverständlich eine unerschrockene Unerschrockenheit gegenüber allen Schichten, die einer „Hebung“ nicht gewürdigt, also als „Kulturträger“ amtlich nicht anerkannt werden.

Daß dieses Schicksal — aus der Liste der offiziellen preussischen Kulturträger gestrichen zu werden — gerade den Lehrern treffen mußte, gehört zu jenen genauamen Wigen, die sich die Weltgeschichte mitunter erlaubt. Die Lehrer sollten aber nicht um eine Rangserhöhung in ihrer Eigenschaft als Klassenwähler petitionieren, sondern das ganze System der Entrechtung und Erniedrigung bekämpfen unter dem sie ebenso leiden wie die 90 Prozent der Bevölkerung, deren Kinder sie zu unterrichten haben. Sie sollten sich nicht vom preussischen Staat zu Kulturträgern ernennen lassen sondern sich bemühen, wirklich nach Preußen die Kultur zu tragen, die dort noch so nötig ist!

Berlin, 13. Mai. In der Angelegenheit des Reichstags-abgeordneten Bruhn ist den Beteiligten die Anklageschrift zugestellt worden. Sie umfaßt 46 Seiten. Angeklagt sind

der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Bruhn, dessen Bruder, der Expedient Paul Bruhn, der Redakteur der Wahrheit, Weber, und Redakteur Sommer in Steglitz.

Der Bundesrat erteilte den Gesetzentwürfen betr. die Zuständigkeit des Reichsgerichts, der Wenderung der Rechtsanwaltsordnung, dem Gesetzentwurf zur Ausführung der revidierten Berner Übereinkunft zum Schutze der Werke der Literatur usw. seine Zustimmung. Angenommen wurden ferner die Vorlagen betr. Ausführungsbestimmungen zum Wechselstempelgesetz und betr. Erstattung zu viel erhobener Reichstempelbeträge.

Ein nationalliberaler Arbeiterkandidat. Im Reichstagswahlkreise Bochum wollen die Nationalliberalen einen Arbeiter als Reichstagskandidaten aufstellen. 1903 hatten die Parteiführer das schon versprochen, jetzt, da der Kreis absolut sicher Besitz der Sozialdemokratie ist, soll das Versprechen gehalten werden.

Opfer im Wahlrechtskampf. Die Justiz entfaltet in Halle a. S. eine siederhaste Tätigkeit, um gegen die Wahlrechtskämpfer die ganze Strenge des Gesetzes wirken zu lassen. Bisher haben 42 Personen Gefängnisstrafen in Höhe von zusammen 2 Jahren, 6 Monaten, 3 Wochen und 8 Tagen erhalten. Geldstrafen sind verhängt worden über 49 Personen, die zusammen 991 Mk. zahlen sollen. Unter den mit Gefängnis bestraften befinden sich Jugendliche von 15 und 16 Jahren, die mit den Demonstrationen nicht das geringste zu tun hatten, Jünglings- und Kriegervereiner, Leute, die nichts weiter getan, als in Gegenwart der Polizei gelacht hatten usw. Um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, sind auch Schwereverbrechen vom Donnerstag dem 13. Februar angeklagt worden, die lange Wochen in Kranenküchen zu bringen mußten. Diese Verhandlungen stehen noch aus.

Ein Reinfall der Breslauer Polizei. Die Genossen Lohde und Kaulsch-Breslau waren von der dortigen Polizei als Leiter und Veranstalter der großen Straßendemonstration vom 13. März gestempelt und mit Strafbesehlen über je 150 Mk. bestraft worden. Die Strafen wurden daraus gefolgert, daß jeder für sich an einen Polizeikommissar herangetreten und ihn über die unjünglichen Überzeugungsmahregeln zur Rede gestellt hatte, durch die die Besucher der Massenversammlungen in Regenau gehindert wurden, wieder in ihre Wohnungen zu gelangen. Auf ihren Einbruch wurden sie Mittwoch vom Schöffengericht freigesprochen. Zur Begründung wurde gesagt, das Gericht sei der gegen-tägigen Meinung als die Polizei. Die Angeklagten hätten getan, was sie in dieser Situation nur tun konnten, um Ruhe zu stiften. Damit seien sie noch nicht zu Leitern und Veranstaltern des Aufzuges geworden und hätten sich somit auch nicht strafbar gemacht.

Der Braunschweiger Wahlrechtsprozeß. Am Mittwoch kam es zunächst wieder zu Zusammenstößen zwischen dem Vorsitzenden und dem Verteidiger Dr. Rosenfeld. Diese Zusammenstöße wiederholten sich im Laufe der Verhandlung. Ein Obergericht hat die ganze Veranstaltung für harmlos gehalten. Der einzige Zeitschmerzer an der Demonstration, der verhaftet wurde und sich noch in Haft befindet, der Arbeiter Genuebauer wurde als Zeuge vorgeführt, und erklärte zunächst, daß er nach seiner Verhaftung, die erfolgt ist, weil er einen Schuymann niedergeworfen haben soll, auf der Polizeiwache gelassen wurde. Sofort griff der Vorsitzende ein und verhinderte den Zeugen, weitere Angaben zu machen, und nun entspann sich folgender Dialog: R.A. Rosenfeld: Ich bitte, die Frage wegen der Mißhandlung auf der Polizeiwache zuzulassen, denn ... Vorsitzender: Die Fragestellung wird abgelehnt. R.A. Rosenfeld: Aber ich bitte, mir doch wenigstens das Wort zur Begründung meines Antrages zu geben. Der Vorsitzende kann doch nicht, ohne die Begründung gehört, und ohne mit den anderen Richtern beraten zu haben, einen Antrag der Verteidigung ablehnen.

Vorsitzender: Ja, sprechen Sie. Der Verteidiger begründet nun den Antrag und nun geht der Dialog weiter: Vorsitzender: Der Antrag wird abgelehnt. Verteidiger: Aber es muß doch eine Beratung des Gerichts über den Antrag stattfinden, ehe er abgelehnt werden kann. Vorsitzender: Darüber haben Sie als Verteidiger nicht zu befinden. Unser Verfahren gründet sich auf jahrelange Übung am Orte.

Berichtiger: Dann beantrage ich, den Vorgang zu protokollieren und sofort zur Verlesung zu bringen.

Vorsitzender: Der Antrag wird abgelehnt. Unter den Zeugen befindet sich auch der junge Bursche, dem am Wahltagsabend der Arm gebrochen worden ist. Er sagt aus, daß er von einem Schuymann niedergeworfen sei, wobei er den Arm gebrochen habe. Andere Zeugen be-tunden, daß die Polizei völlig unbeteiligte Personen mißhandelt hat. Die Polizeibeamten wählten sich auch diesmal zum Teil wieder an nichts zu erinnern. Eine Zeugin be-tätigt noch, daß aus einem Hause eine Tisole auf die Demonstrationen herabgeworfen worden sei.

Die Verhandlung wird am Freitag fortgesetzt.

Schutz vor Schulken! Der Schuymann Behrens aus Harburg wurde von der Strafkammer in Stade wegen Mißhandlung eines Sittierten zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Er hatte einen wegen Prügelei Gefängnis genommenen Arbeiter mißhandelt, um von ihm Mit-teilungen über die anderen an der Prügelei beteiligten Per-sonen zu erhalten.

Schweiz.

Sozialdemokratischer Wahlerfolg. Bei den am Sonntag in Bern stattfindenden Kantonsratswahlen hat unsere Partei einen schönen Erfolg erzielt und die erbärmliche Ge-waltspolitik der verblendeten Freisinnigen und Konservativen vereitelt. Von 26 Vertretern der Stadt Bern im Kantonsrat sollte die sozialdemokratische Partei, die die stärkste von allen Parteien ist, keinen einzigen erhalten. Bis jetzt hatte sie

einen Vertreter und den wollten nun die bürgerlichen Gewalt-politiker aus dem kantonalen Parlament hinauswerfen. Es ist aber erfreulicherweise anders gekommen. Unsere Partei hat sieben Sitze erobert, zu dem bisherigen einen noch sechs hinzu, während die Freisinnigen 14 und die Konservativen 5 Sitze erhalten. Damit hat zwar die Arbeiterschaft nicht die ihr gebührende Vertretung, aber sie hat doch die scham-lose bürgerliche Entrechtungspraktik erfolgreich zurückgewie-fen.

Frankreich.

Ein seltsamer Runderlaß. Ministerpräsident Briand fordert in einem Runderlaß sämtliche Präfekten auf, ihm vor dem 15. Mai eine genaue Zusammenstellung der Meinungen einzusenden, die die Gewählten des ersten und zweiten Wahlganges in ihren Glaubensbekenntnissen und Programmen über folgende Fragen ausgedrückt haben: 1) Wahlreform, 2) Umgestaltung der Verwaltungs- und Rechtspflege, 3) Steuer- und Staatshausreform, 4) gemeinsamer Arbeitsvertrag, bürgerliches Besitzrecht der Gewerkschaften und Arbeiterkredit, 5) Gehege zur Verteidigung der Weidlichkeit der Schule. Dieser Runderlaß gibt den deutlichen Aufschluß über die Absichten der Regierung und schließt das Arbeitsprogramm in sich, das sie vor dem Zusammentritt der neuen Kammer auszuarbeiten und dieser vorlegen wird. Alle diese Punkte, aber die Herr Briand die Meinung der Gewählten lernen will, werden den Gegenstand von Gesetzentwürfen bilden, und zwar in der Reihenfolge, in der sie hier aufgeführt sind.

Die Wahlreform mäßigt. Die letzte Wahl zur Deux-tiertenammer hat gezeigt, daß die Wahl nach Einzelwahl-kreisen in der französischen Republik unhalbar ist und die Listenwahl mit dem Proporz eingeführt werden muß, sofern nicht aus irgend einem lokalen Anlaß oder wegen fortpau-rotalgründen verdient und berühmte Politiker in der Wahl-manne bleiben und Nullen oder Geschäftspolitiker dafür in die Deputiertenkammer einziehen. Fast alle republikanischen Blätter der Presse verlangen als erste und dringende Re-form die Wenderung des Wahlsystems in dem angegebenen Sinne.

Der radikale „Kampell“ schreibt dazu: „Die Verdräch-tigungen und schmachtigen Verhandlungen, der entsetzliche Ruhmhandel, der ungefähr überall und von allen Parteien getrieben wurde, die nichtbeträchtlichen Mächtigkeiten, die man in Marseille gegen Brissou, in Poix gegen Delacave, in Paris gegen Millrand angewendet hat, haben den Ekel des Volkes gegenüber der Einzelkreiswahl aufs höchste ge-steigert; diese Wahlmethode hat nicht einmal ihre letzten Verteidiger wählen können.“

Kolonialgeuel. Die Eingeborenen der Elfenbeinküste in Afrika hatten sich im vorigen Jahre gegen die französische Herrschaft empört. Es wurde dorthin eine Expedition gesandt unter Führung des Majors Rouget. Der Kriegszug ist beendet. Natürlich ist die Kolonisation der Empörer ebenso blutig verlaufen wie alle Kolonialkriege. Nach der Erzählung Rouget sind 2.8. im letzten Gefecht 2500 Em-pörer und 40 von seiner Truppe getötet worden. Das war keine Schlacht mehr, sondern ein Hinrichtungskrieg der feindlichen Reger, die wahrheitsgemäß gegenüber den mit Maschinen-geheeren ausgerüsteten Franzosen elend bewaffnet waren.

Finnland.

Die Staatsrechtspolitik der russischen Regierung gegen die Autonomie Finnlands hat der finnische Landtag einstimmig abgelehnt. Es will sich nicht damit besassen. Es war das die einzig richtige und mögliche Antwort. Wie ein Mann hält das ganze finnländische Volk an dem Recht fest, in Fragen, die die Veränderung oder Aufhebung seiner Verfassung betreffen, mitentscheiden zu dürfen. Wenn die russische Regierung unter dem Schutzmantel der reaktionären und nationalitätlich fanatisierten Duma nun trotz- dem aus eigener Machtvollkommenheit die Inkraftsetzung des Gesetzes erzwingt, so macht sie sich eines Verfassungs-bruches schuldig, der von Rechtswegen die Finnländer ihrer Treupflicht gegenüber erlöst. Ihre Resolution werden die Finnländer trotz allem nicht ihre Zustimmung nehmen. Dazu ist die Situation in Russland nicht an-gekommen. Aber auch in dem passiven Widerstand, den sie nun, wie zu Bobroffs Zeiten, gegen die russische Gewaltpolitik etablieren werden, stehen die Sympathien der ganzen zivil-isierten Welt auf Seiten der Finnländer.

Dieser passive Widerstand scheint bereits seine Früchte getragen zu haben, denn wie der Frankf. Ztg. amtlich aus guter Quelle aus Petersburg mitgeteilt wird, hat der Zar mit Stoßpfeil und dem Generalgouverneur Serey aber die Lage in Finnland beraten und beschlossen, den finnländi-schen Landtag nicht aufzulösen.

England.

Die Leiche des Königs von England wird vom Dienstag bis Donnerstag nächster Woche für das Publikum zur Be-sichtigung ausgestellt sein.

Das Parlament, das, wie schon mitgeteilt, am 8. Juni zu-sammen tritt, wird sich auch mit der Festlegung der Zivil-liste des Königs und mit einem Regentenschaftsgesetz zu be-schäftigen haben, da der Thronfolger noch minderjährig ist. Das neue Budget wird erst in einer Herbstsession beraten werden.

Türkei.

Der Zustand in Albanien. Eine amtliche Depesche Torqu Palhas meldet: Nach dreitägigem Kampf wurden die Truppen vollständig dem Pah von Gercaljeva und brannten das Dorf Budafosa, wo der Führer der Auf-ständlichen wohnte, nieder. Die Aufständlichen hatten große Verluste und flohen in der Richtung auf Djatova. Auf-türkischer Seite sind acht Soldaten tot und zwei Offiziere und 18 Soldaten verundet. Die telegraphischen Ver-bindungen mit Prizrend und Vershonj wurden wieder her-gestellt.

Aus Saloniki wird unterm 12. Mai gemeldet: Durch die Kämpfe, die bei Beseitren und Deberenia (Bezirk Prizrend) stattfanden und mit dem Siege der türkischen Truppen endeten, kamen Prizrend und Vershonj unter dem

Wie Zeppelin

durch Fleiss und Ausdauer die Luft erobert hat, so habe ich mir in Bant und Umgegend durch Kalanz und Reellität viele treue Kunden erworben. Wer zu mir

kommt

um sich den Bedarf an Möbeln, Betten, Wäsche, Teppichen, Gardinen usw. zu decken, der wird sich sofort von der Richtigkeit meiner Anpreisung überzeugen. Wenn Sie zu

Pfingsten

sich mit neuer Garderobe versehen wollen, kommen Sie getrost

nach

dem grössten und ältesten Waren-Kredithaus in Bant bei

Wilhelmshaven.

Dort finden Sie die grösste Auswahl in Herren- und Damen-Garderoben, Burschen-Anzügen, Knaben-Anzügen, **alles auf Kredit.** Es sind zu Pfingsten wieder neue Sendungen eingetroffen und finden Sie bei mir die grösste Auswahl in nur modernen Sachen, sodass der verwöhnteste Geschmack bei mir das richtige findet.

Alte und ansbezahlte Kunden erhaltene Waren ohne Anzahlung. Auch Kunden von anderen Kredithäusern, die quittierte Rechnung zeigen.

Heute u. morgen bis 9 Uhr abends geöffnet.

In Krankheitsfällen und bei Arbeitslosigkeit nehme grösste Rücksicht.

W. Nissenfeld

Bant-Wilhelmshaven
37 Wilhelmshavener Strasse 37
gegenüber der Verkaufsstelle des Wohlfahrtsvereins der K. Werft.

Kaiserkrone.

Im oberen Parterre-Café.
Ab Sonntag, 15. Mai, mittags 12 Uhr, und folgende Tage:
(Tag und Nacht zu besichtigen)

Die Hungerkünstlerin Flora Toska.

Die Hungerkünstlerin in ihrer Hungerzelle, welche unter strenger Bewachung Eingemauert! : 35 Tage : Eingemauert! hungert!

Besichtigung zu jeder Tages- und Nachtzeit 20 Pfg. Die Einmauerung findet nach der ärztlichen Untersuchung Sonntag mittags 12 Uhr statt. Entree zu der Einmauerung 50 Pfg.; sonst 20 Pfg.

In 6 Tagen ist alles vorbei!

Wie bekannt, wird am 20. Mai cr. aus bestimmten Gründen das Spezialgeschäft der Firma **Nicolaus Clausen, Wilhelmshaven, Marktstraße 11**

total aufgelöst u. geschlossen.

Daher sind wir gezwungen, die noch in grösster Auswahl vorhandenen Vorräte in **Herren- u. Knaben-Garderoben** (da bis auf die Stangen herunter total geräumt sein muß), ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert

zu Spottpreisen zu verschleudern.

Achtung! Wer die Annonce mitbringt, bekommt beim Einkauf von 20 Mk. an 1 Mk. in bar vergütet, daher esse jeder, wer gute Herren- und Knaben-Garderobe **spottbillig kaufen will**, nur zum

Total-Ausverkauf 11 Marktstr. 11.

Die Laden-Einrichtung ist spottbillig zu verkaufen.

In diesem Kollegen und Vereinswirt **Albert Kirstein** zu seinem **35. Wiegenfest** ein **donnerndes Hoch!** Mehrere Kollegen. Off he sid woll wat marren lett?



Die persönlich in Hamburg eingetaufen —

Schuhwaren

sind jetzt eingetroffen und empfehle dieselben, soweit der Vorrat reicht, zu ganz

enorm billigen Preisen. ...

Priets

Möbelmagaazin und Geschäftshaus für **Gelegenheitskäufe**



Schöne neue Ringäpfel
à Pfund 48 Pf.,
Feinstes Nischobst . à Pfd. 45 Pf.,
Pflaumen à Pfd. 20, 25 u. 30 Pf.,
Rocintzen à Pfd. 30 Pf.,
Schöne helle Koffinen ohne Steine und entlieht, à Pfd. 38 Pf.

H. Sosath.

Billig zu verkaufen
1 zehnjähriger Breakwagen mit Verbed, 1 Rollwagen, 3000 Pfd. Tragkraft, 1 Omnibus, 1 Federwagen.
Fr. Emen, Schmeldemeister, Lomdelstraße 18.

Fahrrad

wenig gebraucht, und ein neues **Grammophon** umständlich billig zu verkaufen. **Wilsch, Peterstr. 44, u. r.**

Schmidts Sommergarten

Bant, Direkt. **H. W. Schmidt.** Wrt. Zeitung J. Wehl.

15. bis 31. Mai: Das große

Spezialitäten-Eröffnungs-Programm

im gänzl. renovierten Garten, sowie auf der großen neu erbauten Sommerbühne.

u. a. **Les Emanuels** in ihrer Areation Mensch o. Puppe??

Iwan Wehl, Improvisator und Bildhauer.

Mstr. Zavot, der Matrose im Seesturm. Marine-spiele am Perpenticularseil.

Anni Balloni, Soubrette.

?? Canova ?? Personalität unter Assistenz v. **Mik Anila.**

Peter Bally, Humorist, gen. das rheinische Unikum.

Mina Arnoldi, Walzerfängerin

Hermann Frall, Humorist.

Geschw. Merten, Vossen-Duo

Jeden Abend: **Humoristische Vossen.**

Sonn- und Feiertage: **Zwei Vorstellungen.**

Auch bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen statt, da große geschützte Veranda erbaut.

Da ich weder Nähe noch Kosten gelpart, dem geehrten Publikum von Bant, Wilhelmshaven, Hoppens und Umgegend etwas Gutes zu bieten, ladet hiermit höflichst ein

H. W. Schmidt, Dir.

Billetblocks bei **Paul Hug & Co.**



Todes-Anzeige.

Donnerstag mittags 12^{1/2} Uhr verschied nach längerem Leiden meine herzengute Frau, meiner Kinder treu-sorgende Mutter, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Theda Jürgens

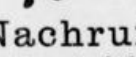
geb. Katz im 46. Lebensjahre. Mit der Bitte um stilles Beileid bringen dies trauernd zur Kenntnis

Neuende, 13. Mai 1910. Schriftsetzer **Heinrich Jürgens** nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Dienstag d. 17. Mai, nachm. 3^{1/2} Uhr, von der Leichenhalle des Neuender Friedhofes aus statt.

Sozialdemokrat. Wahlverein

Wilhelmshaven.



Nachruf!

Am Donnerstag starb nach längerer Krankheit unser lang-jähriges Mitglied, Frau

Theda Jürgens

im Alter von 45 Jahren. Wir werden der Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Dankagung. Allen, die unserer Lieben Entschlafenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, sowie Herrn Pastor Jöbelen für seine trostreichen Worte am Grabe legen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Bant, den 13. Mai 1910. **G. Witten** und Angehörige.

Schulaufsicht und Schulleitung.

h. s. Die deutschen Volksschullehrer wollen sich auf ihrer bevorstehenden Pfingsttagung in Straßburg mit den Fragen der Schulaufsicht und der Schulaufsicht beschäftigen. Innerhalb der Lehrgesellschaft gibt es eigentlich nur über die erstere Frage ernstere Meinungsverhältnisse und zwar auch nur dann, wenn man den Begriff Schulaufsicht im engsten Sinne des Wortes nimmt. Ist der formelle äußere Leiter einer einzigen Schule, der Rektor oder Vorsteher, zugleich auch ihr wirklicher, innerer Leiter? Die Rektoren sagen natürlich in der Mehrzahl: ja. Sobald sie durch die Gnade der Regierung und selbstverständlich auch durch ihres eigenen tadellosen, strebsamen Verhaltens innerhalb und außerhalb des Dienstes aus der Herde der gewöhnlichen Volksschullehrer herausgehoben und zu Rektoren befördert worden sind, ist ihnen auch zugleich die überlegene pädagogische Einsicht gekommen! Sie können deshalb auch nicht mehr mit den gewöhnlichen Lehrern an einem Tische sitzen, und so haben sie einen „Rektorenverein“ gegründet.

Die übrigen Lehrer wollen die Überlegenheit ihrer durch strebsames Verhalten beförderten Kollegen nicht ohne weiteres anerkennen. Aber die meisten lassen, insofern, wie der deutsche Durchschnittsstaatsbürger nun einmal ist, die Dinge gehen wie sie geben; einige sindhin sorglich mit den Zählen, andere spotten über die strebsamen Examenblätter, einige wenige aber gehen dem Rektorenhochmut selbst zu Leibe. Sie sagen: der Rektor ist nicht der pädagogische Leiter seiner Schule, sondern nur ihr Verwaltungsdirektor; er hat danach auch keinerlei disziplinarer Gewalt über die Lehrer seiner Schule. Die Leitung der Schule muß in den Händen des Lehrerkollegiums liegen und dieses wählt auch alljährlich aus seiner Mitte den Rektor — als beste Korrektur für etwaige Übergriffe seiner Amtsführung.

Ganz soweit geht der Referent der Straßburger Lehrer-Versammlung, der Gholottenburger Lehrer Seidow, in seinen Forderungen nicht; im übrigen geht aus seinen Thesen aber hervor, daß er den Begriff Schulaufsicht wirklich nur in dem erwähnten engen Wortsinne aufzufassen hat. Man kann den Begriff aber auch weiter fassen. So gut die Lehrer bei dem Begriff Schulaufsicht nicht nur die Beaufsichtigung der einzelnen Schulen, sondern die Beaufsichtigung der Schule als staatliche Institution im Auge haben, — das bekunden auch die Thesen des Herrn Seidow hierzu — so könnte man bei der Frage der Schulaufsicht die Schule in diesem weiteren Sinne nehmen. Dann fällt allerdings die Schulaufsicht mit der Schulaufsicht so ziemlich zusammen, oder letztere ist doch nur ein Stiel, ein Unterzeil der Schulaufsicht.

Nehme man Schulaufsicht in diesem weiteren Sinne, so ginge es sofort um die Frage: Soll die Schule Sache der Gemeinde, des Staates oder des Reiches sein? Für uns Sozialdemokraten bestanden keine Zweifel, wie wir diese Frage zu beantworten hätten, wir verlangen ein Reichsschulgesetz, das in die bunte und lästige Vielgestaltigkeit des deutschen Schulwesens endlich die nötige großzügige Einheitsform zu bringen hätte. Mit einer reichsgesetzlichen Regelung braucht natürlich so wenig starrer Uniformität im einzelnen wie etwa Ausschaltung des lebendigen Faktors der Selbstverwaltung und der Gemeinde verbunden zu sein. Je demokratischer der Reichstag zusammengesetzt ist, der einmal ein Reichsschulgesetz beschließen und damit der junkerlichen, ostelbischen und der ultramontanen Schulstände den Todesstoß versetzen wird, umso freierwilliger, vollstimmiger und fortgeschrittlicher werden die einzelnen Bestimmungen dieses Gesetzes sein.

Aber die deutschen Volksschullehrer haben erst vor zwei Jahren auf der Dörmunder Lehrer-Versammlung bewiesen, daß sie für den Gedanken eines Reichsschulgesetzes noch nicht reif sind. Wir können also auch nicht erwarten, daß sie in diesem Jahre auf Umwegen einem solchen Plan das Wort reden wollen.

Wir müssen deshalb auch bei dem zweiten Teile des Themas, bei der Schulaufsicht, die sich bei einem Reichsschulgesetz ganz natürlich regeln würde, den Begriff mit dem Worte verbinden, der gegenwärtig noch allgemeiner Kurswert bei der Lehrerschaft hat. Wenn man da von Schulaufsicht spricht, so ist das gleichbedeutend mit einem Kampf gegen die geistliche Schulaufsicht. Und über diese Frage herrscht in der Lehrerschaft fast völlige Einheitsform der Meinungen.

Der Kampf wird schon lange, jahrhundertlang geführt; wenn er dennoch bis heute zu keinem greifbaren Erfolge geführt hat, so ist das ein Beweis dafür, daß die geistliche Schulaufsicht in den Interessen der herrschenden Klasse fest verankert ist. Und das ist sie, sowohl in ihrer historisch-entwikkelt als auch in ihrer gegenwärtigen Stellung.

Als die Volksschule im Mittelalter als ein Bedürfnis des wirtschaftlich selbständig werdenden Handwerkertums in den Städten entstand, war sie eine rein weltliche Institution, religionslos und ohne kirchliche Bevormundung. Die Städte sorgten für die nötige Aufsicht. Die Reformation, die angeblich so viel für die Volksschule getan hat, hat die hoffnungsvollen Anfänge des Mittelalters aber in Wirklichkeit nicht gestört, sondern erstirt. Mit dem Aufkommen der Manufakturwirtschaft und dem Wiedergang des selbstständigen Handwerks schwand auch der sichere Boden der Volksschule. Aber bevor sie noch endlich in Gefahr geriet, bemühten sich Luther und seine fröhlichen Schüler, die Geister der Volksschulen, um sie für ihre Zwecke auszunutzen. Rechnen und Schreiben wurden bereits gelehrt, dafür wurde als neues und wichtigstes Fach der Religionsunterricht

eingeführt, und selbst das Lesen hatte fortan nur noch den Zweck, die Verbreitung der neuen Lehre durch den Katechismus und die geistlichen Väter zu beschleunigen.

Die Volksschule war aus einer Gemeindegangelegenheit zu einer kirchlichen und staatlichen Angelegenheit geworden, und als im westfälischen Frieden auch die Kirche offiziell zur Sache des Staates gemacht wurde, ernannte man gleichzeitig die Volksschule zu einem Annex, zu einem Anhängsel der Kirche. Damit war die Herrschaft der Kirche über die Schule auch formell zugestanden, je mehr sich der Staatsgedanke durchsetzte, umso mehr auch die Ansicht, daß die Schule der Kirche im Interesse des Staates untergeordnet sein müsse. War schon die Kirche selbst ein gefügiges Organ des Staatszweckes, so mußten die Ergebnisse der von ihr geleiteten Volksschule dem Staate umso mehr zugute kommen.

In dieser Annahme ist der Staat auch nicht enttäuscht worden. Die Kirche hat jahrhundertlang dafür gesorgt, daß die Volksschule, besonders die preussische, immer demütigste Unterthanen gezüchtete hat. Das hat sie unter anderem auch dadurch erreicht, daß sie die Lehrer stets in unwürdigster, knechtlicher Abhängigkeit von sich erhalten hat; solche armen-lichen, hungerleidenden Kirchengeldner und Pfarrersnechte, die sie aus den Lehrern machte, konnten unmöglich starke selbstbewusste Menschen erziehen.

Als sich freilich später einmal in Preußen die katholische Kirche in Gegensatz zum Staate stellte, in der Kulturkampfzeit, als die katholischen Schulaufsichtsbeamten nicht immer ganz nach dem Willen der Regierung handelten, wurde schnell ein Schulaufsichts-gesetz geschaffen, durch das die Regierung sich die bequemere Möglichkeit schuf, mithilfe geistliche Schulinspektoren abzusetzen und willfähige weltliche dafür zu ernennen.

Es ist selten in Preußen ein Schulgesetz so schnell zustande gekommen — bekanntlich herrschte in Preußen überhaupt mit Schulgesetzen — wie dies Preussische Schulaufsichtsgesetz vom Jahre 1871, das die Regierung übrigens auch nur so lange anwandte, als sie mit dem Zentrum aus Kriegesjahr stand. Diese Lastfälle sollte auch übrigens allen Bekämpfern der geistlichen Schulaufsicht zeigen, sowie allen denjenigen, die in der wohlgeleiterten Schulaufsichtshierarchie Preußens nichts als einen der üblichen Auslässe der Bürokratieentwikkelt sehen, daß die eigentliche Wurde des Kampfes nicht gegen die Kirche, sondern gegen den Staat, das heißt gegen die Organisation der herrschenden Klasse zu richten ist. Der Staat braucht die Kirche und die geistlichen Schulinspektoren als Büttel gegen die freien Regungen des Volkes.

Darum wäre auch mit der formellen Fachschulaufsicht, nach der die Lehrer so leidend gieren, noch nicht viel gewonnen, wie bezüglich ein Bild auf die Bundesstaaten zeigt, in denen es keine geistliche Schulaufsicht gibt. So wissen in Bremen die „weltlichen“ Schulinspektoren die Lehrer fast ebensogut zu schätzen, wie die weltlichen Schulinspektoren in Preußen die armen Lehrer zu braten wissen.

Natürlich ist die Fachschulaufsicht als ein bescheidener Schritt auf dem Wege mitzunehmen. Aber die wirkliche Befreiung der Volksschule vom Doppelpol des päpstlichen Bevormundung und bürokratischer Willkür tritt erst ein, wenn die Schule nicht mehr als ein Werkzeug in den Händen einer herrschenden Klasse ist, sondern wenn sie zur einheitlichen, weltlichen, zur wirklich allgemeinen Schule des ganzen souveränen Volkes geworden ist, deren gewissenhafteste Beaufsichtigung das Volk selbst als eine seiner wichtigsten Pflichten gern und freudig in die Hand nimmt.

Gewerkschaftliches.

Der Gedanke der Solidarität und Einheit

unter der Arbeiterschaft macht Fortschritte. Der Vereinigung der Arbeiter im Baugewerbe zu einem einzigen Verbande sind die Transport- und Verkehrsarbeiter auf diesem Wege gefolgt. Die in Hamburg tagenden Verbände der Transportarbeiter, Hafenarbeiter und Seelute, die sich zu dem neuen großen Transportarbeiterverband zusammenschließen wollen, haben diese Absicht am 11. Mai d. J. im wesentlichen ausgeführt. Der außerordentliche Verbandstag der Transportarbeiter stimmte dem Zusammenschluss mit den Verbänden der Hafenarbeiter und Seelute nach kurzer Debatte einstimmig zu. Die Seelute erklärten unter bestimmten Bedingungen ihre grundsätzliche Zustimmung zum Zusammenschluss. Die Hafenarbeiter erklärten sich ebenfalls mit den Grundbedingungen des Zusammenschlusses einstimmig einverstanden. Damit ist die Gründung des Transportarbeiter-Verbandes perfekt geworden. Da der bisherige Transportarbeiter-Verband 104 000 Angehörige, der Verband der Hafenarbeiter 22 000 und der der Seelute 10 000 Mitglieder zählt, so sind 136 000 Angehörige von diesem Verbands umschlossen. Die Einnahmen dieser drei Verbände belaufen sich 1909 zusammen auf 2 490 487 M. — Bravo!

Ingherordentlicher Verbandstag der Transportarbeiter.

Beschlossen wurde, ein eigenes Heim zu erwerben und zu diesem Zwecke von jedem Mitglied eine Extraleute von 2 M. einzulegen. Unter lauten Beifall wurde dem Antrag auf Verschmelzung mit dem Hafenarbeiterverband und dem Seemannsverband zu einem Oudruiterverband für das Transportarbeitergewerbe zu Wasser und zu Land zugestimmt.

Ingherordentlicher Verbandstag der Seelute.

Auf der Tagesordnung des zweiten Verhandlungstages stand Schaffung einer Einheitsorganisation für alle Transportarbeiter zu Wasser und zu Land. Nach einer eingehenden Schilderung der Verhältnisse durch den Vorsitzenden wurde

der Zusammenschluss-Antrag einstimmig angenommen. Das Resultat wurde mit Beifall aufgenommen.

11. Verbandstag der Hafenarbeiter. Auch hier stand der Zusammenschluss-Antrag auf der Tagesordnung. Sämtliche Redner sprachen für die Verschmelzung, da sie von dem Zusammenschluss sämtlicher Transportarbeiter eine größere Aktionsfähigkeit erwarten. Bei der Beratung der allgemeinen Anträge wurden dem neuen Hauptvorstand eine Reihe Anträge zur Berücksichtigung überwiesen. Da das Binnen-schiffahrtsgesetz reformbedürftig ist, so soll der Hauptvorstand mit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion auf eine Revision des Binnen-schiffahrtsgesetzes hinwirken.

Der 10. Verbandstag der Maschinisten und Heizer wird am 1. Pfingsttage in Hamburg zusammentreten.

Der Frieden im Berliner Braugewerbe ist geschlossen. Die Arbeiterverbände haben den Vereinbarungen der Tarifkommission zugestimmt, ebenso der Verein der Brauereien Groß-Berlins.

Nus aller Welt.

Rüte und Hitze. Während aus Ostfriesland die Meldung kommt, daß in den letzten Nächten harter Frost an den Blüten und den Feldfrüchten Schaden angerichtet hat, erreicht in Berlin das Thermometer am Mittwoch zur Mittagzeit 25 Grad Wärme im Schatten. Abends und nachts gingen mehrere kurze Gewitterschauer nieder, ohne daß eine erhebliche Abkühlung eintrat.

Für Frankfurt a. M. und Umgegend war der Mittwoch ein trüblicher Tag. Mehrere starke Gewitter, begleitet von wolkendruckartigen Regenschauern, hielten längere Zeit an und verursachten bedeutenden Schaden. Ein nachfolgender Sturm riß Telegraphenmasten und Obelisken um. Aus Sonnenberg i. Th. wird berichtet, daß am Mittwoch ein Gewitter mit wolkendruckartigen Regen und Hagelgeschlag über einen Teil des Thüringer Waldes zog und bedeutenden Schaden anrichtete.

In der Umgegend von Neustadt a. d. S. hat am Mittwoch mittag ein schweres Hagelwetter in den Wein- und Obstgärten bedeutenden Schaden angerichtet. Vorher herrschte eine tiefe Finsternis, jedoch in den Geschäften nicht angezün-det werden mußte. Der Hagelgeschlag war in der Belpstanz bedeutender als in der Vorderstadt.

Auf der Ostsee herrschte, wie aus Kiel gemeldet wird, am Mittwoch ein orkanartiger Nordoststurm, dem mehrere Schiffe zum Opfer gefallen sind durften.

Ueber ein heftiges Erdbeben am Mittwoch wird aus dem Semmering-wschelgebiete (Oesterreich) berichtet. In Gloggnitz wurde eine äußerst heftige Erschütterung verspürt, die ungefähr vier bis fünf Sekunden dauerte und alle bisher hier beobachteten Erschütterungen übertraf. Sie war so heftig, daß die Uhren stehen blieben und Gegenstände zu Boden fielen. Zahlreiche Wohnungen wiefen an den Plafonds-decken Sprünge auf. Die Einwohner stürzten erschreckt auf die Straße und verdachten einen Teil der Nacht im Freien.

Im Unterseeboot auf dem Meeresgrunde. Dem B. I. wird aus London berichtet: In der Nähe der Stells, wo das Unterseeboot „A. 8“ mit fünfzehn Mann gekentert ist, wäre das Unglücksboot, das jetzt der Deomonportiffille attached ist, heute beinahe abermals auf dem Grunde des Meeres geblieben. Während der Torpedoschießübungen erhielt der Kommandant des Unterseebootes „A. 8“, Leutnant Donald Krieg, den Befehl, mit seinem Boot zu sinken. Die See war vollständig ruhig. Die Ballasttanks wurden gefüllt, und das Versenken vollzog sich ohne Zwischenfall. Zur größten Bestürzung des Offiziers ließ inoffsen das Boot weiter, als er bereits zur Verhinderung des weiteren Versinkens die Hebel gestellt hatte und das Boot zum Aufsteuern des Torpedos weiter vorwärts bewegen wollte. Die Besatzung erkannte sofort die Gefahr, aber es entstand keine Panik. Leutnant Krieg gab den Befehl, den Ballast zu leeren; das Boot fiel aber weiter und lag in kurzen abermals auf dem Meeresgrunde. Überhand andere Versuche wurden gemacht, um das Boot zur Bewegung zu bringen — vergebens! Die Mannschaft wurde unruhig, aber der Druck von 30 Faden Wasser ließ sich nicht anhaben, da sie über eine hinreichende Menge von Sauerstoff verfügte. Krieg, der nicht einen Augenblick seine Ruhe verlor, untersuchte jeden Teil des Mechanismus und wußte seine Leute dauernd zu beschäftigen. 35 Minuten waren verstrichen, und alle Bemühungen, das Boot zu heben, waren vergebens. Die Situation wurde kritisch. Die Mannschaft versuchte durch Springen das Boot in Bewegung zu bringen; aber es blieb — nach Verlauf einer vollen Stunde! — wie ein Block liegen. Plötzlich bewegte sich infolge eines anderen Versuches, über den Stüllschwimmen beobachtet wird, das Boot zuerst langsam, dann schneller. Mit Jubelrufen begrüßte die Mannschaft die nahende Befreiung, und nach einem Aufenthalt von 65 Minuten unter See erschien das Boot wieder an der Oberfläche inmitten der manövrierenden Schiffe und nur wenige Fuß von dem Torpedofänger Snapper entfernt.

Tief unter der Erde. Die Londoner Zeitung Evening Chronicle meldet, daß in einer Kohlengrube in Wyllichham am Mittwoch abend eine Explosion stattgefunden hat. 136 Mann befanden sich in der Grube. Die Rettungsmannschaft arbeitete die ganze Nacht, förderte aber nur vier Mann zu Tage. Man befürchtet, daß die übrigen umgekommen sind.

Schwasser.

Sonnabend, 14. Mai: vormittags 4.41, nachmittags 4.56

Ein Verrückter.

Rampf und Ende eines Lehrers von Josef Kueberer. (20. Fortsetzung.) Nachdruck verboten. Hansl freilich mit dem Bleistift auf der Tischdecke herum. „I wüßt' scho no a was anders zum Malen, Herr Lehrer.“

der geöffneten Türe des Gotteshauses und eine schwarze Menge zog über die von hellen Lichtern bestrahlte Schwelle. Dann aber ward's wieder still, totenstill in der weiten Landschaft. Erst in grimmig kalten Januarnächten klangen manchmal aus der Schneedecke muntere Weisen hervor, die das einschläfernde Weitemurmeln der vereinten Dorfströmen überdünnten und sich weiterpflanzten in die mondbelegten, schimmernde Talflähe.

Und immer kälter wurde es. Die bedappten Holzschlitten entlodten den spiegelglatten Wegen schrilte Nihilänge, halbverhülltes Bild kam aus den didoreisten Nadel- und Laubwäldern ganz nahe zum Dorfe herab und der eiserne Ofen der Schule spie Feuer, wie ein wütender Drache. Oftmals bildete der Lehrer sehnsüchtig zum Fenster hinaus und beobachtete die steigende Sonne. Jetzt kam sie schon jeden Tag ein bisschen höher über die Berge und einmal mußte sie auch diesen Winter ein Ende machen, der in seiner andauernden Strenge doppelt lang erschien. In der trübsigen Atmosphäre des überheizten Schulzimmers unterrichtete der Lehrer Tag für Tag. Trat er dann in die schneehende Kälte hinaus, so fühlte er eine Mattigkeit und Erschöpfung, die ihn für den Abend völlig stumpf und unfähig machte und ihn früh auf das Lager trieben. Ja, diese langen Abende, diese Gefangenhaft in Schnee und Eis! Selbst Anna konnte sie ihm nicht erleichtern, wenn sie stundenlang neben ihm saß. Er wünschte sich manchmal im Stillen sogar von dem Mädchen getrennt zu sein, um sich nicht jeden Abend wieder von der warmen Brust losreißen und in eine Nacht hinausstreten zu müssen, die das ganze Hochtal volle sechzehn Stunden mit eisernem Griff umklammte. In seinem Zimmer, dessen niederes Fenster mit dicken Eislöcher bedeckt war, konnte er jedesmal in der grimmigsten Kälte die wahnwitzige Güt eines leidenschaftlichen Abschieds fühlen. O, wenn Anna nur fort wäre! Er fühlte, wie ihre Kälte immer härter wurde, wie ihr Weinen unter einer zunehmenden Unruhe litt, und er sagte sich, daß es für sie beide besser wäre, wenn sie getrennt wären, als hier unter dem verzehrenden Beisammensein des vierten eisigen Winters, den er in dem Dorfe verlebte, noch lange zu leiden. Im Anfang hatte es sich der Lehrer für diesmal leichter gedacht, jetzt sah er wohl, daß die Zuversicht auf den kommenden Frühling alle Leidenschaft nur noch mehr antastete und die Zeit noch träger verstrich, wie in den vergangenen Jahren.

Außerdem litt alle Schaffens- und Arbeitsfreude unter der wachsenden Gerechtigkeit des Geistes. Dieser hatte den Befund des Ministers schon lange vergessen und machte aus seiner Unzufriedenheit mit dem Lehrer kein Hehl. Mergel und Streit gab es wieder in Menge. Durch Hansl's Vater hatte der Pfarrer erfahren, daß der Lehrer seinen Schülern im Naturgeschichteunterrichte von den Himmelskörpern, von ihren Entfernungen von der Erde, von ihrem Entstehen und Verschwinden zu erzählen pflegte, und streng verbot er hierauf diese Lehren, die nur insulande waren, die Jugend zu verwirren und von Gott abzulenken. Wapthilf warf Gattl das interessante Buch, aus dem er vorgelesen hatte, in die Ecke seines Zimmers und rührte es nicht mehr an. „Halt' graßich, zummer Reri“, fuhr er Hansl an, als dieser am darauffolgenden Sonntag wieder ins Forsthaus kam.

Der Junge legte seine Mappe auf den Tisch und fing furchtbar zu weinen an. „Heul' net“, schrie der Lehrer und wollte zu korrigieren beginnen. „Du halt' ja nix g'arbeit', fauler Strick!“ Hansl hob die geröteten Wangen: „I derf' nimmer zeichnen, Herr Lehrer!“ „Du . . . derst' nimmer?“ „Na!“ „Wer hat dir's verboten?“ „Der Vater und der Herr Benifiglat, alle zwoa.“ Gattl fühlte einen Stich in seinem Herzen. „Warum haben sie's dir verboten?“ Hansl stieß es auf und nieder vor weinen: „Weil . . . weil . . . i a Geffillicher werd'n soll!“ Da litt es den Lehrer nicht mehr länger im Zimmer. Er mußte Gewißheit haben. Direkten Weges ging er zu Votten. Der Bauer war immer noch kränzlich und matt, die Spuren des schweren Anfalls standen deutlich auf dem pergamentenen Gesichte geschrieben. Als er aber dem Lehrer

auf die gerade Frage antwortete, kamen eine Festigkeit und ein Trost zum Vorschein, die Gattl nach wenigen Worten zeigte, daß es für Hansl nichts mehr zu hoffen gab. (Fortsetzung folgt.)

kleines Feuilleton.

Junge Liebe.

Ein ungewöhnlicher Dialog entspann sich vor der Potsdamer Straßammer. Angeflagt war der Metalldreher Max Adert, der erst seinen 20. Geburtstag gefeiert hat. Die Anklage lautete auf gefährliche Körperverletzung. Adert unterhielt mit der 15 Jahre alten Frieda Kuerich ein Liebesverhältnis, von dem beider Eltern nichts wußten. Als die Pflegemutter Aderts sich die Kniebeilen verbat, verließ der Zwanzigjährige das Haus seiner Mutter. — Vorstehender: Wollten Sie die Kuerich töten? — Angeflagter: Ja, mit ihrem Einverständnis! Wir hatten ein Liebesverhältnis und wollten uns heiraten! — Dorf.: Das Verhältnis fand weder die Billigung ihrer eigenen noch der Eltern der Frieda? — Angefl.: Ja! Die Eltern wußten nichts davon! Wir gingen heimlich davon nach Wildpark und kamen zuerst zu einer kleinen Hütte. Ich fragte: Hier ist Gelegenheit dazu. Die Frieda aber wollte ein bisschen weiter laufen. Wir gingen dann in eine Laube. Ich fragte, ob sie einverstanden sei. Frieda sagte: „Ja, Max, ziel aber auf aufs Herz.“ Sie öffnete das Jadedt und zeigte die Herzstelle. Ich wollte zuerst sie erschießen. Der Revolver funktionierte nicht richtig. Ich schoß dann ab und Frieda sank getroffen hin. Sie rief mir zu: „Du halt' mich schiefst getroffen!“ Dann feuerte ich einen Schuß auf mich. Ich hörte nur, wie sie noch sagte: „Max richte mich nochmal hoch!“ Dann verlor ich das Bewußtsein, bis ich in der Laube aufgeweckt wurde. Frieda Kuerich bestätigte die Angaben des Geliebten, ohne ihn anzusehen und gab zu, daß sie ihn auffordert, sie zu töten, weil sie ohne einander nicht leben konnten. Während Adert bewußtlos dalag, erwachte sie, erhob sich unter großen Schmerzen und ging zu den Bauern um Hilfe zu holen, da sie glaubte, ihr Schatz sei tot. Die Bauern schickten sie zum Gemeindevorsteher, der dann ihren Transport nach Potsdam veranlaßte. Am Schluß der Beweisaufnahme gab Direktor Barckwich als Vorsitzender öffentliche Ermahnungen: „Es ist unerhört, so mit dem Leben zu spielen. Man geht doch nicht wegen einer solchen Dummheit aus dem Leben. Sie können nicht straflos rumgehen, sonst knallen Sie in Berlin und hier immerfort herum. Wenn Ihnen eine 15jährige Göhre sagt, schieß mich tot, so haben Sie ihr eine hinter die Ohren, das ist die richtige Antwort. Mit dem Leben spielt man nicht!“ Das Gericht verurteilte, nachdem der Staatsanwalt einen Ronat Gefängnis beantragt hatte, den Angeflagten wegen gefährlicher Körperverletzung zu 50 Mark Geldstrafe. „Aber nun lassen Sie die Sachen und gehen Sie in sich“, so schloß der Vorstehende die Szene.

Fraktionsführung.

Adolf Hoffmann sprach: Ich nichtigen Anwesenden mich die Schichten Redners jetzt, wo der Romet Eschon bei Jossen steht. Wichtig scheint mir mehr die Frage: Nuzen wie die letzten Tage. Wichtig vor dem großen Schloß Kontra Hausentstaparcograph? Da rief Liebknecht aus der Gruppe: Mir ist's, wie den Sternen, Schnuppe, Jugellosen bin ich nicht. Zu dem jüngsten Strafgericht! Doch verdohlen sprach Herr Borgmann zu Herrn Hoffmann: „Adolf, sorg' man nicht für der Polanne Ton — Das macht Jordan schon!“ Sinnab auf dem Vollertermöbel Sch der Volkstrubel D. Ströbel. Wöglich rief er trohen Wids: Der Romet tut ni! Denn von eines Redners Stime Wollt er ab wie eine Birne, Nicht mit eingeschlimmten Schwanz Und die Welt bleibt ganz. (Gmauel. (Zeit a. Montag.)

Grosser Möbel-Ausverkauf. Wegen Aufgabe meiner Filiale in Heppens kommt dieselb' mein großes Lager zum größtentell selbstangefertigter Möbel zum Ausverkauf, als Salons, Speise-, Herren- u. Schlafzimmer, sowie kompl. Küchen, Büffets, Vertikows, Polstermöbel unter Garantie reeller Verarbeitung aus bestem Material. Das Lager muß in kurzer Zeit geräumt sein. Gekaufte Möbel können zurückgestellt werden. Wilhelm Bremer Bant und Heppens.

Empfehle mein Gespann für Ausfahrten. P. Ziegfeld: Wilhelmshaven, Noosstr. 43 bei der Luffenstraße. Wahren Jakob Süddeutschen Postillon In freien Stunden und alle sonstige Parteiliteratur besorgt prompt G. Buntmeyer Langendam bei Warel.

Seltener Gelegenheitskauf! Zwei Posten Hochelegante la. Anzüge. Posten 1: 19 Mk., Posten 2: 26 Mk. Wer diese Gelegenheit wahrnimmt, spart viel Geld! Entzückende Knaben-Anzüge 2.90, 3.50, 4.50, 5.50 bis 10.00 Mk. Strauss & Co. Marktstraße 29a, gegenüber der Kister Str.

Besonders vorteilhaftes Pfingst-Angebot in Herrenanzügen, Knabenanzügen u. Herrenhosen

Sämtliche Waren sind in der 1. Etage ausgelegt und bitten wir um Besichtigung ohne Kaufzwang.

Herrenanzüge aus soliden Stoffen 9.50 Mk.	Burschenanzüge aus soliden Stoffen, statt bis 8.00 Mk., jezt 6.95 Mk.	Herrenhosen aus guten sol. Stoffen, jede Hose 2.95 Mk.
Herrenanzüge aus guten haltbaren Stoffen statt bis 22.00 Mk., jezt 15.50 Mk.	Burschenanzüge statt bis 18.50 Mk., jezt 10.50 Mk.	Herrenhosen aus prima Stoffen statt bis 7.50 Mk., jezt 4.50 Mk.
Herrenanzüge aus prima Stoffen, gute Verarbeitung statt bis 27.50 Mk., jezt 18.50 Mk.	Herrenhose aus Pilot, Manchester u. Cord jede Hose 3.95 Mk.	Herrenhosen aus extra starken dunklen Stoffen statt bis 8 Mk., jede Hose 5.25 Mk.
Herrenanzüge, Erfas für Maß, Rohhaar-Verarbeitung statt bis 32.00 Mk., jezt 23.50 Mk.	Herrenhose in verschiedenen Stoffarten jede Hose 2.35 Mk.	Herrenhosen aus schwarzem Stammgarn jede Hose 6.50 Mk.
Gelegenheitspost-Knabenanzüge, hochgeschlossen jeder Anzug nur 2.25 Mk.	Gelegenheitsposten Anabenanzüge, darunter graue blaue und braune, reinwoll. Cheviot-Anzüge Blusenform, statt bis 12.00 Mk., jed. Anzug 7.95 Mk.	Ausnahme-Preise für Gardinen.
Gelegenheitsposten Knabenanzüge, Blusenform hochgeschlossen, statt 6 Mk., jeder Anzug nur 3.50 Mk.	Anaben-Leibchenhosen 1.25 Mk. und Ein Restposten Anaben Waschlinsen und Hosen statt bis 1.45, nur 0.58 Mk.	Weiß und creme Gardinen Meter 0.29 Mk.
Gelegenheitspost. Anabenanzüge, gute Stoffe, Blusenform, hochgeschl., statt b. 8.75 Mk. jed. Anzug 4.95 Mk.	Ein Posten Anaben-Waschanzüge l. allen Fassons blau-weiß geit., weiß u. beige 4.50, 3.25, 2.75, 1.95 1.25 Mk.	Gardinen, 120 cm breit, sehr vorteilhafte Ware 0.45 Mk.
Gelegenheitsposten Manchester-Schulanzüge prima Ware 6.95 Mk.	600 versch. Herren-, Knaben- u. Mädchenmägen z. Aussuchen ausgelegt jezt 35 „ 48 „ 58 „ 78 „ 95 „ 125 „	Gelegenheitsposten Gardinen, weiß und creme 130 cm breit statt bis 0.95 Mk. Meter 0.68 Mk.
	2schläf. gebt. weiße Bettbezüge 6.90, 4.50 Mk.	Ein Posten Gardinen, weiß u. creme (engl. Relief) 130 cm breit statt bis 1.25 Mk., Meter 0.95 Mk.
	1 1/2 schläf. weiße, gebürzte Bettbezüge 5.25, 3.95 Mk.	Abger. Gardinen, weiß u. creme, Fach 6.50, 4.50, 2.75 Mk.
	fertige Betten werden im Beisein der Kunden sof. hergestellt.	Zug-Mouleaux Fach von 2.35 Mk. an
		Ein Posten Decken
		2 schläf. Bettbezüge aus Bettlatten und Satin Augusta 2.55 Mk.
		1 1/2 schläf. Bettbezüge 3.25, 2.65, 1.95 Mk.
		1 1/2 schläf. Bettbezüge 3.25, 2.65, 1.95 Mk.
		Abger. Gardinen, weiß u. creme, Fach 6.50, 4.50, 2.75 Mk.
		Zug-Mouleaux Fach von 2.35 Mk. an
		Ein Posten Decken
		2 schläf. Bettbezüge aus Bettlatten und Satin Augusta 2.55 Mk.
		1 1/2 schläf. Bettbezüge 3.25, 2.65, 1.95 Mk.
		1 1/2 schläf. Bettbezüge 3.25, 2.65, 1.95 Mk.

Warenhaus Gebr. Wolff :: Delmenhorst.

Freibank

am Schlachthof.
Fleischverkauf
findet statt
heute Freitag nachm. 6 Uhr
morgen Sonnabend
vormittags 7 Uhr und
nachmittags 6 Uhr. ::
Schlachthofdirektion.
Sperding.

Verdingung.

Nienburg. Die Herstellung einer Strecke des Schulwegs in in Tweelbäde mit zerfeinerten Feldsteinen und Schlackenmaterial; ferner die Aufhöhung mehrerer Wegstrecken dafelbst mit Sand bezw. Schlackenschutt, soll am **Mittwoch den 18. Mai 1910**, nachm. 4 1/2 Uhr, in Ra wes Galtshaus zu Tweelbäde öffentlich mindelfordern vergeben werden.

Der Gemeindevorfeher.
Dähmann.

Von heute bis zu
zu Feiertagen
prima Füllenteisch
empfehlen
Claagen & Winkler,
Bant und Heppens.
Laden-Einrichtung zu verkaufen.
Reuende, Kopperhörnerweg 11,
vis-à-vis Siebethsburg.

Frischen Krant

sofort abzugeben. Grenzstr. 2.



Solo

Delikatess-Margarine ist seit über einem Jahrzehnt bei den Hausfrauen als bester Ersatz für feinste Meiereibutter bekannt und beliebt. Im Geschmack und Aroma von dieser nicht zu unterscheiden, aber wesentlich billiger!

Man versuche auch

Rheinperle

— feinste Süßrahm-Margarine —
den beliebten Butter-Ersatz der feinen Küche.

Ueberall erhältlich.

Allezeitige Fabrikanten:
HOLL. MARGARINE-WERKE JURGENS & PRINZEN
G. m. b. H., GOCH (BRAB.)

Vertreter: Gebr. Gehrels, Wilhelmshaven.

Café Royal :: Bant

Ecke Peter- und Grenzstrasse
ist nach vollständiger Renovierung heute wieder eröffnet. Angenehmer Familienaufenthalt. Geöffnet bis 2 Uhr nachts. Hochachtungsvoll
Paul Kühnert.

Sande-Sanderbusch.

Zu den Pfingstfeiertagen halte meine Lokalitäten nebst schönem großen Garten den werten Ausflüglern bestens empfohlen. Zur Unterhaltung der Kinder ist durch eine selbsttätige Schaukel bestens geforgt.

Am zweiten Pfingstfeiertage:

Grosser BALL.

Es ladet freundlichst ein **Felix Albrecht.**

Bahnhofs-Restaurant Ostlem.

Am 1. Pfingsttage, nachmittags: ..

Grosses Garten-Konzert

wozu ganz ergebenst einladet

Siegfried Klische, I. V.

Einen tüchtigen Heizer
sucht gegen hohen Lohn
H. Jeps, Dampf-Waschanstalt
Genossenschaftsstraße 63.

Gesucht
auf sofort ein Dienstmädchen.
H. Sadowasser, Berl. Oberstr. 10.

Brockenschlagen
zu vergeben.
H. Küster, Baugeschäft, Bant.

Wegen Erkrankung des Hausmädchens suche für sofort
eine Aushilfe
gegen hohen Lohn.
Frau **Schmidwitz**
Neue Straße.

Gesucht auf sofort
tüchtige Maler-Gehülfen
und gegen günstige Bedingungen
ein Lehrling.
L. Baars, Malermeister, Zetel.

Verkauf.

Wegen Auflösung des Hausstandes zu verkaufen: 1 Sofa, 1 Kommode, 1 Waschtisch, 1 Küchenschrank, 1 Korblettel, 1 Büchertische, 2 Tische usw. Verkaufszeit: 1/26-8 Uhr abds. Viktoriastraße 80, 2. Etg.

Rechnungen

(1/2, 1/3, 1/4, 1/5 Bogen)
Lohnlisten usw.
Quittungen, einzeln u. in Blocks,
— empfehlen —

Paul Hug & Co.

Gesucht auf sofort
ein Hausbursche
Hans Meyer :: Bant,
gegenüber dem Rathaus.

Gesucht
auf sofort ein Lehrling.
H. Helmers, Tischlermeister, Ralstede.

Inserate für die Sonntagsnummer

erbitten wir, um eine frühere Fertigstellung der Pfingstnummer zu ermöglichen, bis spätestens Sonnabend vormittag 10 Uhr.
Expedition des Norddeutschen Volksblattes.

Achtung!

Wir ersuchen die gesamte Bauarbeiterschaft, sich von den Kutschern und Arbeitern im Transportgewerbe die rote Kontrollmarke vorzeigen zu lassen. Nur die Arbeiter, welche diese Karte führen, arbeiten zu den neuen Bedingungen; alle anderen bitten wir an die Ortsverwaltung zu verweisen.

Deutscher Transportarbeiter-Verband
Ortsverwaltung Bant-Wilhelmshaven.

Gemeinsame Ortskrankenkasse der vereinigten Gewerke.

Rechnungsabluß pro 1909.

Einnahmen: M	Ausgaben: M
Rassendefand am Anfang des Rechnungsjahres (auschl. Reservefonds)	Für ärztliche Behandlung
531,14	10 744,41
Zinsen v. belegten Geldern	Für Arznei u. sonstige Heilmittel
808,34	7 864,08
Eintrittsgelder	Krankengelder
338,50	13 136,50
Gesamtbeiträge	Unterstützungena. Wdohnrinnen
42 205,73	153,—
Zusatzbeiträge f. Familienunterstützung	Sterbegelder
2 129,10	482,—
Ersatzleistungen für gewöhnliche Krankenunterstützung	Arz- u. Verpflegungskosten an Krankenanstalten
568,87	8 669,63
Entnahme aus dem Reservefonds	Zurückgezählte Beiträge u. Eintrittsgelder
1 000,—	939,40
Sonstige Einnahmen	Zuführungen z. Reservefonds
5,—	1 308,34
Summa 47 586,68	Verwaltungsausgaben, persönliche
	2 609,08
	Jährliche
	1 371,09
	Sonstige Ausgaben
	275,57
	Summa 47 553,10

Abßluß: Summa der Einnahmen . . . M 47 586,68
Summa der Ausgaben . . . M 47 553,10
Rassendefand am Schluß des Rechnungsjahres M 33,58
Das Gesamtvermögen der Kasse setzt sich am Schluß des Rechnungsjahres 1909 zusammen aus dem Defand von M 33,58, sowie aus dem Reservefonds von M 25 472,67. Nach dem vorjährigen Abßluß betrug der Reservefonds M 25 164,33; ergibt an Reservefonds mehr M 308,34. Die Mitgliederzahl betrug am Jahresanfang 1168 männliche und 207 weibliche, am Jahresßluß 1190 männliche und 240 weibliche. Im Laufe des Jahres traten 526 Erkrankungsfälle mit Arbeitsunfähigkeit ein, für welche 10 836 Tage lang Krankenunterstützung resp. Verpflegung zu leisten waren. Gestorben sind 7 Mitglieder.

Der Vorstand.

Arbeiter!
Abonniert das Nordd. Volksblatt!

Herren-Anzüge

in den schönsten Farben
10, 15, 18, 21, 26, 30, 35, 40 Mk.

Herren-Hosen

2, 3, 4, 50, 6, 8 Mk.

Farbige Westen

2, 3, 50, 4, 50, 6 Mk.

Herren-Hüte

1 Mk., 2 Mk., 3 Mk.

Stroh Hüte

in den neuesten Formen.

J. Watermann

Emden

29 Zwischen beiden Sielen 29.

Kredit!

Kredit! Kredit!

Kredit-Haus

FRANZ BRÜCK

Marktstrasse 39

liefert Jedermann unter denkbar günstigen Zahlungsbedingungen

komplette Wohnungs-Einrichtungen

sowie einzelne Zimmer und Stücke.

In separaten Räumen:

Herren- und Kinder-Garderoben
Damen-Konfektion

Nur Neuheiten!

Kinder- und Sportwagen in grosser Auswahl.
Kleinsto Anzahlung! Bequemste Abzahlung!
Strengste Diskretion!
Lieferung franko Haus. Wagen ohne Firma.

Herren-Anzüge
Anz. v. 5 Mk. an

Burschen-Anzüge
Anz. v. 3 Mk. an

Kostüme
Anz. v. 6 Mk. an

Damen-Röcke
Anz. v. 3 Mk. an

Paletots
Anz. v. 5 Mk. an

Kleider-spinde
Anzahl. 5 Mk.

Betten
Anzahl. 5 Mk.

Sofas
Diwans
Anz. v. 7 Mk. an

1 kompl. Küche
Anz. v. 8 Mk. an

1 kompl. Zimmer
Anz. v. 10 Mk. an

Kredit!

Kredit!

Kredit!

Kredit!

Lufftort Neuenburg, am Urwald.

Restaurant Neuenburger Hof.

D. Jacobs Wwe.
Inh. Gebr. Jacobs.

Direkt am Bahnhof. Telephon Nr. 47.

Großer Saal (400 Personen fassend), Veranda, zwei Regelbahnen, schöner großer Garten mit schattigen Naturlauben. Bei größeren Vereinen und Schulen vorherige Anmeldung erbeten.

Arbeiter-Jugendbund

Nüstringen.

Am ersten Pfingstfeiertage:
Ausflug nach Varel.

Die Teilnehmer versammeln sich morgens präz. 6 Uhr auf dem Bahnhof in Bant, da von dort aus bis Ellenferdam die Bahn benutzt und zu dies. Jwed Jahrestarten recht. gelöst werden müssen. Von Ellenferdam wird über Bodhorn-Neuenburg nach Varel (Deutsche Eise) marschert. Dort. finden **gesellige Spiele** unter sachmännlicher Leitung statt. Niederbäder sind mitzubringen. Der Rückmarsch erfolgt nachmittags bis Dangogstermoor zu Fuß und von dort wird die Bahn benutzt. Eltern und Freunde der Jugendsache sind gern willkommen.

Sonntag den 22. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr: **Versammlung** mit Vortrag in den 4 Jahreszeiten.

Geschäfte und ausgebohrt:

: Aepfel:

vorzüglisches trockenes Obst
1 Pfund . 50 Pf.

J. H. Cassens,
Schaar und Bant.

Zur Beachtung!

Wir machen darauf aufmerksam, daß der

Boycott üb. d. Lokal Friedrichshof

weiter besteht

und bitten die Einwohnerschaft von Nüstringen-Wilhelmshaven, dies gefl. beachten zu wollen.

Die Boycottonkommission.
J. A.: Hinrichs, Bant, Kaiserstr. 33.

Garten-Restaurant Siebethsburger Hof

vis-à-vis der Nüstringer Ziegelei.

Am ersten Pfingsttage früh und nachmittags:

Großes Frei-Konzert.

Empfehle meine doppelte Regelbahn und den neu angelegten großen Kinder-Spielplatz. Um zahlreichen Besuch bittet.

W. Heinken.

St. Johanni-Bräuerei,

Wilhelmshaven,

Rontor u. Niederlage: Hinterstr. 48,
empfiehlt ihre anerkannt ganz vorzüglichen, nur aus Malz und Hopfen hergestellten

Biere

hell nach Pilsener Art, dunkel nach Münchener Art, in Gebinden u. Flaschen

Zu verkaufen
mehrere Familienhäuser u. Bauplätze, am Walde gelegen.
D. Heuge, Langendam bei Varel.

Billig zu verkaufen
guterhaltener Kinderwagen
Bant, Bremer Straße 79, II. r.

Plabate liefern Paul Hug & Co.
Bant, Peterstraße.

Pfingst-Ausflüglern

empfehle mein großes Lager in

Ziehharmonikas und Mundharmonikas

nur rein abgestimmte Ware zu billigen Preisen.

Schalplatten, neueste Schläger, in großer Auswahl eingetroffen bei

G. Leubner

Musikgeschäft, 26a Marktstrasse 26a.

Sämtliche Drucksachen fertigt an Paul Hug & Co.

Graupen.
1 Pfd. 12 Pf., 10 Pfd. 1.15 M.
J. H. Cassens
Bank, Peterstr. 42, u. Schaar.

Die Damenwelt
liebt ein rosiges, jugendliches Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt!
Stedenferb-Riskenmilch-Seife
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der **Riskenmilch-Crem Lada** rote und spröde Haut in einer Nacht weich u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei: **Neuender Apotheke, Otto v. Gersdorff, Ad. Willens, S. Aerni.**

Georg Buddenberg
Buchhandlung :: Buchbinderei
Schreibmaterialien - Handlung,
Peterstr. 30 Bant Schillerstr. 15
Telephon Nr. 548
Lieferung sämtl. Zeitschriften
und Monatsjournale.
Beste u. billigste Bezugsquelle
f. Privat- u. Vereinsbibliotheken.
Anfertigung von Reinschul-
tempeln, Beitragsmarken, Ver-
einsscheiben aller Art, schnell.
Großes Lager in Ansicht- und
Kunststoffsportarten.
Reiche Auswahl in Broschüren
politischen und gewerkschaftlichen
Inhalts.
Einzahlung von Wärdern
und Beauftragten unter
Garantie standbildt.

**Prima fettes
Kalbfleisch**
zu den billigsten Preisen
empfiehlt
E. Langer
Neue Straße 10.

Zum Frischhalten der Eier
für den Winter-Bedarf empfiehlt
stärkstes Wasserglas.
Bismarck-Drogerie **Otto Zoch,**
Bismarckstrasse 21.

Zu verkaufen
2 Regale mit Spiegelscheibe, 1 Tresen
(4,75 m) mit 2,50 m Marmorplatte,
2 kleine Tresen, 1 Kaminbild, eine
Dejtmilchwaage, 1 Trepp, 1 Käsekrant,
Standbosen für Kaffee und Tee, u.
a. m. Zu erfragen
Ellenburgstraße 35, 1. Et. links,
von 6-8 Uhr nachm.

Zu verkaufen
schöne Ferkel
von verschiedenen Altersstufen.
Oskar Pilling,
Bant, Kaiserstr. 50.

Zu den Feiertagen
empfehle
prima Kalbfleisch
pr. Pfd. von 65 Pf. an.
Carl Ahrens,
Bant, Peterstraße 36.

Transportable
Akkumulatoren - Batterien
werden sauber u. billig geladen.
Reparatur z. Selbstkostenpreis.
Sadewassers Elektrizitätswerk
Heppens, Güterstraße.

An die Einwohner in Stadt und Land!
Da die Firma Doornkaat in keiner Weise ein Entgegenkommen zur Beilegung des Boykotts zeigt, hat das Gewerkschaftskartell von Bant-Wilhelmshaven den Beschluß gefaßt, **nach wie vor**
den Boykott der Doornkaat-Getränke
in verschärfter Weise fortzusetzen.

Die Einwohner werden hiermit aufgefordert, der unterzeichneten Kommission davon Mitteilung zu machen, wenn sie größere Lokale antreffen, wo Doornkaat-Getränke verabfolgt werden; auch wolle jeder für nötige Aufklärung sorgen.
Nächstehende Lokale führen Doornkaat-Getränke:
Friedrichshof, Ecke Peter- und Mitscherlichstrasse.
Stuckenschmidt, Doornkaat-Verlag u. Likörhandl., Gökerstr.
Restaur. Rüstringen, Peter- u. Mittelstr. | Kaufmann Holo Menken, Kopperhörn.
Zur Krone, Bant, am Markt. | Reinen, Kaufmann, Kopperhörn.
Zum Kronenkeller, Bant, Kreuzstrasse. | Restaurant Tonhallen, Ostfriesenstrasse.
Takufort, Daniels, Genossenschaftsstr. | Kaufmann Heeren, Hinterstrasse.
Café Hillmers, Neuende. | Restaurant Rathmann, am Bismarckplatz.
Sedaner Hof, C. Mammen, Sedan. | Kaufmann G. Behrens, Bismarckstrasse.
Deutsches Haus, Gerken, Kopperhörn.
Sandfuchs, Rüstersieler Hof. | Gasthof Jähde, Sande-Sanderbusch.

Die unterzeichnete Kommission bittet die Einwohner dringend,
vorgenannte Lokale strengstens zu meiden.
Jeder tue seine Pflicht! Hoch die Solidarität!
Jede Uebertretung des Boykotts ist sofort der Kommission mitzuteilen.
Die Boykottkommission.
J. A. G. Hinrichs, Bant, Kaiserstraße 33.

Marke Walküre.
Wenn wir auf die Qualitäten, Formen u. Preise unserer neuen Frühjahrs-Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder hinweisen, sagen wir nichts Neues. Wir achten stets streng darauf, dass jedes verkaufte Paar Stiefel gut passt und ladellos sitzt. Nur gut passendes Schuhwerk trägt sich auf die Dauer gut, schlecht passendes verliert meist schon nach kurzer Zeit seine Form. Wir sind überzeugt, dass Sie mit unseren Schuhwaren nach jeder Richtung zufrieden sein werden. Qualität und Preis sind in der Hauptsache Verlanenssache. Wir sind sicher, uns Ihr Vertrauen zu erwerben. Unser Lager ist in allen Preislagen ausserordentlich reich sortiert.
Wir bitten ganz ergebenst um Ihren geschätzten Besuch.
Trost & Wehlau, Schuhmachermstr.
Bant, Wilhelmshaven, Strasse 70 :: Wilhelmshaven, Roonstr. 74a.

Zu verkaufen
leere Kisten billig
und eine gebrauchte Wagentwinde.
A. Meiner, Bismarckstr.

Prima Füllentleisch
empfiehlt
Hermann Burmeister
Ulmenstr. 25.

+ Frauen +
kostenlos Rat in allen diatr. Angelegenheiten. Streng diatr. u. gewissenh.
Frau Kronenberg, Hannover,
Anackstr. 15, 1.

**Arbeiter-
Radfahr-Verein Schortens**
Am 2. Pfingstfeiertage
im Lokale des Herrn Schütt zu
Seidmühle:

Grosser Radfahrer-Ball
verbunden mit Kunstreiten
und Saalfahren.
Anfang 4 Uhr nachm. Es laden
freundlichst ein
G. Schütt. Das Komitee.

Spieker Hof, Spieker.
Am 2. Pfingsttage:

Grosser Ball.
Es laden freundlichst ein
F. Haschen.

Bahnhofs-Restaur. Oltiem
hält sich allen Ausflüglern
und Vereinen bestens empfohlen.
Schöner großer Garten, verdeckte
doppelte **Regelbahn**, Veranda, Klub-
zimmer, Musiksaal und Schaulok.
Wärdungswahl
Siegfried Klische i. V.

Neustadtgödens.
Hotel zur deutschen Eide.
— Telephon 14. —

Halte meine Lokalitäten
Saal und Garten, empfohlen.
— Stallung für Pferde. —
H. Ziegfeld.

Bahnhofshalle Jever.
Zu den Pfingstfeiertagen halte meine
Lokalitäten bestens empfohlen.
Am 2. Feiertage:

Großer Ball.
Anfang 4 Uhr.
Doppelt besetztes Orchester.
Täglich große Unterhaltungs-Musik.
Großer neuester elektr. Musikautomat.
Gute Speisen und Getränke.
Gute Bedienung.
Großer Raum für Fahrräder. Räder
unter sicherer Aufsicht.
Es laden freundlichst ein
Carl Hinrichs.

Zum Fürsten Bismarck
Dangastermoor
empfiehlt sich den Ausflüglern,
Vereinen und Schulen.
Joh. Kracke.

Hotel Schütting, Varel.
Am 2. Pfingsttage:
BALL
Hierzu laden freundlichst ein
Bochers & Kunze.

Restaurant J. H. Nordbrud
Delmenhorst, Orthstraße.
Am Sonnabend den 14. d. M.:
— Großes —

Freikonzert
Anfang 7 Uhr abends.

Banter Volksküche.
Wellmstraße.
Sonnabend: Weiße Bohnen m. Schweinef.